

VenezuelaMagazin

Nummer 0

15. November 2008

VENEZUELA WÄHLT



Inhalt

03 Editorial

04 Botschaft Aktiv

ALBA: BOTSCHAFTEN ÜBERWINDEN GRENZEN.
SYRIEN UND VENEZUELA ARBEITEN ZUSAMMEN.
UMWELTSCHUTZ UND KAMPF GEGEN ARMUT.

05 Politik

REGIONALWAHLEN: DIE MACHT VON UNTEN.
MENSCHENRECHTE - MEHR ALS EIN WORT.

10 Tourismus

WO SÜDAMERIKA AUF DIE KARIBIK TRIFFT.

13 Kultur

EIN MOSAIK DER KULTUREN.

15 Wirtschaft

DIE BANK DES SÜDENS: EINE HERAUSFORDERUNG IN
ZEITEN DER FINANZKRISE.
ERFOLGREICHER START DES KOMMUNIKATIONSSATELLIT
„SIMÓN BOLÍVAR“.

Ein neues Schaufenster

„Venezuela-Magazin“ ist ein neues internationales Schaufenster, das wir herausgeben, um in Deutschland den gesellschaftspolitischen Prozess zu vermitteln, den unser Land gegenwärtig erlebt.

Die Bedeutung des Veränderungsprozesses, den Venezuela erlebt, hat in den vergangenen Jahren zu einer bedeutenden Zunahme der Nachfrage nach Medien und Informationen geführt, zumal das vorherrschende Meinungsbild Venezuela als eine schwache Demokratie beschreibt und dabei einen ganzen Prozess übersieht, der in der lateinamerikanischen Geschichte seinesgleichen sucht, zum Beispiel die massenhafte und maßgebliche Beteiligung des venezolanischen Volkes an den Entscheidungen der öffentlichen Politik über die weitere Entwicklung unseres Landes.

Wahrheitsgemäße Informationen und die Schaffung von Medien, die der Demokratisierung der Informationsräume als einem öffentlichen Gut dienen, sind der Kern dieses Projektes.

Die venezolanische Außenpolitik fordert unsere Arbeit in einem Maße, das der Dynamik der inneren Prozesse entspricht, die in einem täglichen Prozess des Aufbaus und Wiederaufbaus einer tiefgreifenden Demokratie neue Beziehungen zwischen Staat und Gesellschaft, zwischen Regierung und Volk Venezuelas entstehen lassen.

„Venezuela-Magazin“ soll im Kern die Realität Venezuelas vermitteln, die Prinzipien und Visionen der Veränderung, die Ziele und Projekte, die den revolutionären, bolivarianischen Prozess ausmachen. „Venezuela-Magazin“ bietet somit den Leserinnen und Lesern einen Raum, um die aktuellen Entwicklungen des Landes im Bereich der Politik und Wirtschaft, des Handels, der Kultur, des Tourismus, der Gesellschaftsgeschichte, des Sports und der Integration Lateinamerikas und der Karibik kennen zu lernen.

Dieses Werkzeug soll ebenso die Arbeit der Gruppen und Organisationen unterstützen, die solidarisch mit Venezuela sind, und lädt sie dazu ein, dieses Schaufenster zu stärken, durch welches das Licht scheint, das heute die Hoffnungen und das Leben der Völker Lateinamerikas und der Karibik erstrahlen lässt.

Venezuela und die Regierung des Präsidenten Hugo Chávez betreiben eine Außenpolitik, die in einer Welt, in der die Liebe zu fehlen scheint, der Integration der Völker und Regierungen für eine nachhaltige Entwicklung in Gleichberechtigung, Gerechtigkeit und Frieden Vorrang einräumt, für eine Welt, die Platz für die schöpferische Vielfalt der Menschheit bietet.

Blancanieve Portocarrero



Blancanieve Portocarrero
Botschafterin der Bolivarianischen Republik Venezuela
in der Bundesrepublik Deutschland

Impressum

Venezuela Magazin erscheint einmal im Quartal und ist kostenlos erhältlich.

Herausgeber

Botschaft der
Bolivarischen Republik Venezuela
in der Bundesrepublik Deutschland

Schillstraße 9-10

10785 Berlin

Tel.: 030 832 240 - 0

Fax: 030 832 240 - 20

venezuela-magazin@botschaft-venezuela.de

www.botschaft-venezuela.de



Redaktion

André Scheer (V.i.S.d.M.), Carlos Dávila,
Edgar Ernesto González, Carlos Querales

Fotos

Agencia Bolivariana de Noticias, Archiv

Auflage

500 Stück

Haftung und Nutzungsrechte

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die Publikation und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Herausgebers strafbar. Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung in der Publikation, im Internet, auf CD und DVD sowie in Datenbanken zu. Namentlich gezeichnete Artikel entsprechen nicht der Meinung des Herausgebers. Alle Rechte vorbehalten.



ALBA: Botschaften überwinden Grenzen

Die Bolivarische Alternative für die Völker Unseres Amerikas (ALBA) ist eine neue Form internationaler Zusammenarbeit, zu der sich bislang Kuba, Bolivien, Nicaragua, Dominica, Venezuela und – seit wenigen Wochen – Honduras zusammengefunden haben. Als eine Gemeinschaft, in der die Werte der Solidarität und der Zusammenarbeit im Mittelpunkt stehen, hat ALBA natürlich auch eine Ausstrahlung auf die Zusammenarbeit der Botschaften der Mitgliedsstaaten in Berlin.

Gemeinsame Kulturveranstaltungen, Pressegespräche und regelmäßige Begegnungen zwischen den Diplomatinen und Diplomaten waren allein im nun zu Ende gehenden Jahr der Ausdruck einer Arbeit, die Grenzen überwindet und das Gemeinsame in den Mittelpunkt des Handelns stellt.

Schon im April war die venezolanische Botschaft Schauplatz einer Veranstaltung, in deren Mittelpunkt die Legenden, Mythen und Märchen Kubas, Venezuelas, Nicaraguas und Boliviens standen. Im Juni kamen dann rund 20 Journalistinnen und Journalisten von Presse, Funk und Fernsehen zusammen, um mit den Diplomatinen und Diplomaten über die Bedeutung von ALBA auch für Deutschland und Europa zu diskutieren. Dabei berichtete der Journalist Ekkehard Sieker über seine Erfahrungen mit lateinamerikanischen Gesprächspartnern: „Sie sind gerne bereit, mit uns zu diskutieren, aber sie wollen von uns, den Europäern, keine Belehrungen hören, sondern mit uns auf gleicher Augenhöhe Meinungen austauschen“. Manfred Bleskin vom Nachrichtensender n-tv zeigte sich erfreut darüber, dass dank der Veränderungen in Lateinamerika endlich andere Nachrichten aus der Region zu hören sind als nur Berichte über Diktaturen und Drogenhandel.

Syrien und Venezuela arbeiten zusammen

Am 23. Oktober konnte Venezuelas Botschafterin Blancanieve Portocarrero in den Räumen der diplomatischen Vertretung den syrischen Botschafter Dr. Hussein Omran empfangen, um die Details einer gemeinsamen Fotoausstellung zu besprechen, die vor wenigen Tagen eröffnet wurde. „Niemand zuvor haben sich unsere Botschaften ein solches Projekt vorgenommen, dass die Einheit unserer Völker und Regierungen international widerspiegelt“, würdigte Omran diese Begegnung. Venezuela sei derzeit ein Epizentrum der Veränderungen in Lateinamerika, die von Syrien unterstützt würden, so der arabische Diplomat.

Hintergrund des Besuchs des syrischen Repräsentanten war eine am 11. November feierlich in der venezolanischen Botschaft eröffnete Ausstellung mit Bildern der jungen venezolanisch-syrischen Fotografin Laila Chemech Saab. Arabische und südamerikanische Musik ebenso wie Spezialitäten aus beiden Ländern zeigten, wie eng auch diese geographisch weit voneinander entfernten Regionen zusammenhängen.

Energie für Frieden und Entwicklung

Vor der beeindruckenden Kulisse des Reichstagsgebäudes referierte Venezuelas Botschafterin Blancanieve Portocarrero im Rahmen einer von der Fraktion Die Linke veranstalteten Konferenz über „Neue Energie für Frieden und Entwicklung“ in den Räumen des Bundestags über solidarische und nachhaltige Energiepartnerschaft in Lateinamerika. Die Diplomatin hob dabei hervor, dass Energie eine Quelle der Solidarität sein müsse, die dazu dienen könne, den sozialen Frieden der Völker zu garantieren.

Die Diplomatin betonte, dass Venezuela eine Energiepolitik betreibt, die sich auf den Kampf gegen die Armut konzentriert, zugleich aber auch die Herausforderungen des Umweltschutzes berücksichtigt. Deshalb entwickelt Venezuela Projekte zur alternativen Energiegewinnung, darunter Wasserkraftwerke sowie Projekte zur Gewinnung von Sonnen- und Windenergie in den Städten, abseits gelegenen Dörfern und indigenen Gemeinden.



Regionalwahlen: Die Macht von unten

Am 23. November entscheiden die Menschen in Venezuela zum dritten Mal seit der Annahme der neuen Verfassung von 1999 über die Gouverneure und die Mitglieder der Gesetzgebenden Räte der Bundesstaaten sowie die Bürgermeister der Regierungsbezirke. Zur Wahl steht außerdem der Oberbürgermeister der Hauptstadt Caracas.

Nach dem derzeitigen Stand bewerben sich insgesamt 17.308 Kandidatinnen und Kandidaten um die 603 zu vergebenen Ämter. 59 landesweite und 236 regionale Parteien sowie 491 Wählervereinigungen haben ihre Vertreterinnen und Vertreter nominiert oder offiziell ihre Unterstützung für Repräsentanten anderer Organisationen erklärt. Eine in Deutschland unbekannt Besonderheit venezolanischer Wahlen ist nämlich, dass Parteien auf das Aufstellen eigener Kandidaten verzichten können, aber dennoch auf den Stimmzetteln erscheinen, so dass nach der Wahl sichtbar ist, wie viel die verschiedenen politischen Kräfte zum Erfolg oder

Misserfolg eines Kandidaten beigetragen haben. Eine Zersplitterung der politischen Alternativen wird so zugleich vermieden, wie besonders die Präsidentschaftswahlen immer wieder zeigen, wo sich oftmals zwei große Lager herauskristalisieren.

Zugleich wird auch offiziell von den Parteien erwartet, sich an den Wahlen zu beteiligen. Wenn eine Partei mehrfach landesweite Wahlen ignoriert oder boykottiert, kann die oberste Wahlbehörde Venezuelas, der Nationale Wahlrat (CNE), die Organisation aus dem Parteienverzeichnis streichen, so dass sich diese neu registrieren muss. Diese Regelung ist vergleichbar mit den Bestimmungen des deutschen Parteiengesetzes, wonach politische Parteien mindestens alle fünf Jahre bei einer bundesweiten oder Landtagswahl angetreten sein müssen, wenn sie nicht die (zum Beispiel steuerrechtlichen) Privilegien verlieren wollen, die mit ihrem Status als Partei verbunden sind.

Mit einer anderen Regelung soll in Venezuela der Kampf gegen Korruption und Amtsmissbrauch unterstützt werden. Der Rechnungshof (Contraloría General) hat die Möglichkeit, Beamten und gewählten Vertretern die Übernahme öffentlicher Ämter für mehrere Jahre zu untersagen, wenn sie sich bei der Verwaltung öffentlicher Mittel Unregelmäßigkeiten haben zuschulden kommen lassen. Wenn die Betroffenen gerade Wahlfunktionen ausüben, tritt eine solche Sanktion mit Auslaufen der jeweiligen Legislaturperiode in Kraft.

Bei den Regionalwahlen 2008 sind rund 250 Personen von solchen Maßnahmen betroffen, die deshalb vom Nationalen Wahlrat nicht als Kandidaten zugelassen werden konnten. Einer Untersuchung der unabhängigen Tageszeitung „Últimas Noticias“ zufolge gehören rund die Hälfte der betroffenen Politiker der Opposition und die andere Hälfte dem Regierungslager an. Dabei stützt sich die Contraloría auf ein Gesetz aus »



Fortsetzung von Seite 5

dem Jahr 2001, das damals einstimmig in der Nationalversammlung angenommen wurde - auch von der damals stark im Parlament vertretenen Opposition. Diese hat es in der Vergangenheit auch mehrfach die Anwendung des Gesetzes gefordert und es begrüßt, wenn hohe Funktionäre der Regierung von solchen Maßnahmen betroffen wurden. Das Gesetz von 2001 stützt sich übrigens auf ähnliche Regelungen in früheren Gesetzen, wie sie zum ersten Mal 1975 - also vor mehr als drei Jahrzehnten! - unter der Regierung des Sozialdemokraten Carlos Andrés Pérez verabschiedet wurden.

Trotzdem haben Teile der Opposition die Nichtzulassung einiger Kandidaten als Versuch der Regierung dargestellt, die Opposition zu unterdrücken. Leider fanden sie dabei auch bei einigen Gesinnungsfreunden in Europa Anklang, die im Europaparlament eine Erklärung dazu verabschiedeten. Allerdings stimmten nur 55 der insgesamt 783 Europaabgeordneten für den Antrag, während

Sozialdemokraten, Grüne und Linksfraktion es ablehnten, über einen Antrag abzustimmen, der sich in die inneren Angelegenheiten eines anderen Landes einmischte.

Der Wahlausgang ist in diesem Jahr offener als vor vier Jahren, als die Regionalwahlen noch stark von dem im August 2004 durchgeführten Referendum über eine vorzeitige Amtsenthebung des Präsidenten Hugo Chávez geprägt gewesen waren, das dieser mit großer Mehrheit gewonnen hatte. In der Opposition zeigten sich damals Zerfallserscheinungen, zahlreiche Oppositionelle zogen ihre aussichtslos gewordenen Kandidaturen zurück, so dass oppositionelle Parteien nur noch in zwei Bundesstaaten den Gouverneur stellen konnten.

Die Regionalwahlen in Venezuela werden stark von örtlichen Fragen und Bedingungen bestimmt, wie es auch bei Landtagswahlen in Deutschland meistens der Fall ist. Das zeigt sich schon bei den von Bundesstaat zu Bundesstaat unterschiedlichen Bündnissen

und Allianzen und wird sich vermutlich auch bei den Wahlergebnissen widerspiegeln. So ist es weder der Opposition noch der revolutionären Bewegung überall gelungen, einheitliche Kandidaten für ihre Richtung zu nominieren. Eine Rolle als Zünglein an der Waage können mancherorts auch regionale Parteien spielen, die sich um spezifische Fragen ihrer Bundesstaaten oder Bezirke gebildet haben. Zugleich ist natürlich auch dieser Wahlkampf geprägt von dem revolutionären Prozess umfangreicher Veränderungen, den Venezuela seit zehn Jahren erlebt. Obwohl Präsident Hugo Chávez selbst nicht zur Wahl steht, ist seine Politik für viele Wählerinnen und Wähler das entscheidende Argument, einem Kandidaten oder einer Kandidatin die Stimme zu geben.

Die bei den Regionalwahlen gewählten Gouverneure, Bürgermeister und Ratsmitglieder werden ihr Amt bis zu den nächsten Wahlen im Jahr 2012 ausüben.

André Scheer

Menschenrechte – mehr als ein Wort

Venezuela gehört sicherlich zu den Ländern Lateinamerikas, in denen die Menschenrechte den höchsten Stellenwert haben. Mit Recht sind die Menschen des Landes ebenso wie die Regierung stolz darauf, dass gemäß der Verfassung von 1999 alle von Venezuela unterzeichneten internationalen Abkommen über die Menschenrechte Vorrang vor nationalen Gesetzen haben, wenn in ihnen mehr Rechte für die Menschen vorgesehen sind. In zehn Jahren, die seit der erstmaligen Wahl des Präsidenten Hugo Chávez am 6. Dezember 1998 vergangen sind, hat Venezuela große Fortschritte bei der Beseitigung solcher schwerer Menschenrechtsverletzungen wie der Ausgrenzung von Millionen Menschen aus dem Bildungswesen, der Verweigerung kostenloser medizinischer Betreuung oder der Ausgrenzung der indigenen Bevölkerung des Landes gemacht.

Venezuela ist es gelungen, mehr als 1,5 Millionen Erwachsenen Lesen und Schreiben

beizubringen und wurde deshalb gemäß der UNESCO-Kriterien als das zweite Land Lateinamerikas anerkannt, das den Alphabetismus beseitigt hat. Die Menschen, die im Rahmen der „Mission Robinson“ Lesen und Schreiben gelernt haben und danach ermutigt wurden, weiter zu lernen, sind heute zum ersten Mal überhaupt in der Lage, ihre Rechte nachzulesen und einzufordern. Und sie machen von dieser Fähigkeit eifrig Gebrauch.

GRUNDRECHT MEINUNGSFREIHEIT

In Venezuela gibt es Dutzende nationale und regionale Fernsehsender, Dutzende landesweite und lokale Tageszeitungen, Hunderte von Rundfunkstationen und eine unüberschaubare Zahl von Zeitschriften, Magazinen, Zeitungen und anderen Publikationen. Ein großer Teil dieser Medien ist in den Händen oppositioneller Gruppierungen oder im Besitz von Unternehmen, die der

venezolanischen Regierung kritisch bis feindlich gegenüber stehen. Trotzdem wurde kein einziger Sender, keine einzige Zeitung oder Zeitschrift verboten.

In den vergangenen Jahren entstanden Hunderte kleiner Basisradios, die von den örtlichen Gemeinden selbst betrieben werden. Zum ersten Mal in der Geschichte Venezuelas wurde, wie von der Verfassung gefordert, ein öffentlich-rechtlicher Fernsehsender eingerichtet, der seit Mitte 2007 landesweit ausgestrahlt wird. Dabei nutzte die Regierung die Gelegenheit, dass die Sendelizenz des kommerziellen Fernsehsenders RCTV ausgelaufen war, der bis dahin die heute vom neuen öffentlichen Kanal benutzten Frequenzen besetzt hatte.

FRAUENRECHTE SIND MENSCHENRECHTE

Als „ein Beispiel für die Region“ im Bereich der Menschenrechte bewertet Amnesty »

ARTIKEL 23.

Die von Venezuela unterzeichneten und ratifizierten Abkommen, Verträge und Konventionen zu den Menschenrechten genießen Verfassungsrang und haben in der nationalen Rechtsordnung Vorrang in dem Maße, wie sie weitergehende Normen bezüglich des Genusses und der Ausübung der Menschenrechte enthalten, als in dieser Verfassung und in der Gesetzgebung festgelegt sind. Sie sind von den Gerichten und anderen Organen der Öffentlichen Gewalt unmittelbar anzuwenden.

ARTIKEL 57.

Jeder hat das Recht, seine Gedanken, seine Vorstellungen und Meinungen mündlich oder schriftlich oder in jeder anderen Ausdrucksform zu äußern und sich dabei jedweden Mediums zur Weitergabe und Verbreitung zu bedienen, ohne dass Zensur angewandt werden dürfte. Wer von diesem Recht Gebrauch macht, übernimmt die volle Verantwortung für alle Äußerungen...

ARTIKEL 58.

Es besteht Informationsfreiheit und Freiheit der Berichterstattung, verbunden mit den gesetzlich festgelegten Pflichten und Verantwortlichkeiten. Jeder hat im Einklang mit den Grundsätzen dieser Verfassung das Recht auf angemessene, wahrheitsgemäße und unparteiische Information ohne Zensur sowie auf Gegendarstellung und Richtigstellung, wenn er sich von unzutreffenden oder beleidigenden Informationen betroffen sieht...

Verfassung der Bolivarischen Republik Venezuela

Fortsetzung von Seite 7

International das 2007 von der Nationalversammlung verabschiedete Gesetz zum Schutz der Frauen vor häuslicher Gewalt. Auch wenn die Organisation kritisiert, dass das Gesetz noch nicht vollständig umgesetzt wurde und noch viel zu tun bleibt, schreibt sie in einer Broschüre: „Amnesty International hat festgestellt, dass mit beachtlichem

Willen und enormen Anstrengungen große Fortschritte bei der Durchsetzung der Grundrechte venezolanischer Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt wurden, erreicht wurden.“

Trotzdem behaupten Politiker, Medien und einige Organisationen immer wieder, in Venezuela würden die Menschenrechte verletzt.

Im September 2008 veröffentlichte die Organisation „Human Rights Watch“ (HRW) – mit Sitz in New York – einen Bericht unter dem Titel „Ein Jahrzehnt Chávez. Politische Intoleranz und vergebene Chancen für den Fortschritt der Menschenrechte in Venezuela“. In diesem 275 Seiten starken Text behauptet die Organisation, Präsident Chávez habe die demokratischen Institutionen „systematisch



geschwächt“, grundlegende Verfassungsgarantien seien der eigenen politischen Agenda geopfert worden. Weiter heißt es in dem Papier, in Venezuela existiere keine unabhängige Justiz, freie Gewerkschaftswahlen seien verhindert, oppositionelle Medien unterdrückt worden und die Regierung habe eine Haltung „aggressiver Konfrontation gegen die Verteidiger der Menschenrechte und die Organisationen der Zivilgesellschaft“ eingenommen.

Diese Erklärungen erschienen nicht zufällig gerade zu diesem Zeitpunkt, mitten im Wahlkampf zu den venezolanischen Regionalwahlen am 23. November 2008. Es ist auffällig, dass sich HRW darauf spezialisiert zu haben

scheint, solche Berichte immer pünktlich zwei Monate vor wichtigen Wahlen oder Abstimmungen in Venezuela zu publizieren, um die öffentliche Meinung im Interesse der Opposition zu beeinflussen. So gab die Organisation im Juni 2004, zwei Monate vor dem Referendum über eine vorzeitige Amtsenthebung des Präsidenten Chávez, ein Papier heraus, in dem sie sogar eine Intervention durch die Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) in Venezuela forderte. Im Oktober vergangenen Jahres, zwei Monate vor der Volksabstimmung über die von Präsident Chávez vorgeschlagene Verfassungsreform, warf HRW der venezolanischen Regierung in einem Papier vor, nach der Annahme der Verfassungsreform Grundrechte suspen-

dieren zu wollen, die nach dem Völkerrecht unantastbar seien.

So lenken Organisationen wie HRW von der tatsächlichen Bedrohung der Menschenrechte in Venezuela ab, die von rechtsextremen Teilen der Opposition ausgeht. So flog wenige Tage vor der Veröffentlichung des HRW-Berichts ein Komplott hochrangiger Militärs auf, die eine Ermordung des Präsidenten Chávez geplant hatten. Die Morde an Vertretern von Bauernorganisationen und landwirtschaftlicher Kooperativen durch Großgrundbesitzer sind diesen „Menschenrechtsorganisationen“ kaum ein Wort wert.

Carlos Querales

WO SÜDAMERIKA AUF DIE KARIBIK TRIFFT

Venezuela beherbergt auf seiner 916.700 km² großen Kontinentalfläche und den 311 vorgelagerten Inseln eine große Vielfalt an Natur- und Kulturräumen. Sieben Natur- bzw. Landschaftszonen des Landes lassen sich unterscheiden: Das Hochland des Guayanaschildes im Osten Venezuelas, das Orinoco-Delta, die endlosen Weiten der Llanos mit der Orinoco-Tiefebene, die Küstenkordillere, die Beckenzonen mit Maracaibo und dem Valencia-Becken, der venezolanische Teil der Anden und schließlich die Küstenstreifen und Inselgruppen.

Jede Landschaftszone bietet viele Möglichkeiten zur Erholung und zur Freizeitgestaltung und lädt deshalb zum Reisen und zum Urlaubmachen ein. So muss man Hochland des Guayanaschildes die aus sehr hartem Sandstein und eingeschlossenen Quarziten bestehenden Tafelberge (Tepuis) einfach gesehen haben. Diese beeindruckenden Berge gehören mit ihren über 3,5 Milliarden Jahren zu den ältesten Gesteinsformationen der Erde.

Für das Orinoco-Delta sind vor allem die Mündungsarme und Kanäle des drittlängsten Stromes Südamerikas, der Río

Orinoco, charakteristisch. Prägend für die Llanos sind die endlosen Savannen, die von zahlreichen Flüssen mit Galeriewäldern durchzogen werden. Diese etwa ein Drittel des venezolanischen Staatsgebietes ausmachende Region ist einer der wichtigsten Schutzräume für wilde Tiere. Auch die malerische Küstenkordillere (Cordillera de la Costa) ist eine der eindrucksvollsten Landschaften Venezuelas und wird deshalb zu einem großen Teil durch Nationalparks geschützt. Für Touristinnen und Touristen besonders interessant sind natürlich auch die zahlreichen Strände, die sich einen

über 3000 Kilometer langen Küstenstreifen entlang ziehen. Die vielleicht bekanntesten Strände der Insel Margarita werden Jahr für Jahr von Tausenden von Menschen besucht.

Neben den Stränden zeichnet sich die Küstenregion auch durch Mangrovensümpfe und viele intakte Korallenriffe aus, die ein wichtiger Lebensraum für zahlreiche Tierarten sind.

Trotz der teilweise immensen Umweltbelastung durch die (Erdöl)-Industrie und die

intensive Besiedlung gibt es auch in den Beckenzonen im Nordwesten Venezuelas sehr interessante Gebiete, die auf ihre Erkundung durch Reisende warten. So lassen sich im Süden des Maracaibo-Sees im Nationalpark Cienagas de Juan Manuel Sumpfgebiete, Galeriewälder und schiffbare Flüsse mit einer erstaunlichen Vielfalt an Flora und Fauna entdecken.

Die höchsten, teilweise schneebedeckten, Berge des Landes sind der Pico Bolívar mit 5.007 Metern und der Pico Humboldt mit 4.956 in den Hochgebirgszonen der Anden.

Der relativ kleine Abschnitt der Anden auf venezolanischem Gebiet zählt zu den Ostausläufern der riesigen Gebirgskette, die sich im Westen über den gesamten südamerikanischen Kontinent zieht. Den größten Teil der venezolanischen Anden macht die Cordillera de Mérida im Süden des Maracaibo-Sees aus. Hier findet man zahlreiche Gletscherseen, unterschiedliche Relief- und Gesteinsformationen, Tropen- und Nebelwälder und eine Pflanzenvielfalt, die die enorme Biodiversität dieser Region widerspiegeln. »



Fortsetzung von Seite 11

Die Lage Venezuelas im Tropengürtel des amerikanischen Kontinents sorgt für ein angenehmes und relativ stabiles Klima. Aufgrund der Lage in der Nähe des Äquators kommt es im Jahresverlauf zu nur geringen Temperaturschwankungen, der Temperaturmittelwert für das gesamte Land und das gesamte Jahr beträgt 23°C, die durchschnittliche Temperatur des kältesten Monats unterschreitet 18°C nicht. In Venezuela wechseln sich vielmehr nur zwei Jahreszeiten ab: die Trocken- und die Regenzeit. Die meisten Niederschläge gibt es in der Regel in den Monaten Juni bis August, wobei deren Verteilung und Verlauf nicht im ganzen Land gleich sind, denn die nördlichen – küstennahen – Gebiete Venezuelas sind deutlich trockener. Hier fällt stellenweise weniger als 300 mm Regen pro Jahr. Baden und Wassersport sind also das ganze Jahr über möglich. In großen Teilen der südlicheren Regionen fällt jedoch weit mehr als 2000 mm Regen im Jahr, was die Grundvoraussetzung für die große Biodiversität ist.

Diese verschiedenen Faktoren wie Lage, Niederschläge, Luftfeuchtigkeit, Nebel- und Wol-

kenkonzentration in den Bergen, Passatwinde, Höhe, Alter und Entstehung des Gesteins haben sehr unterschiedliche natürliche Bedingungen geschaffen, die wiederum die Entstehung einer artenreichen Vegetation und Tierwelt ermöglicht haben. Venezuela zählt zu den zehn Ländern mit der höchsten Biodiversität der Erde und gilt hinsichtlich der Biodiversität als eines der sechs reichsten Länder Lateinamerikas! Nach Brasilien und Kolumbien ist Venezuela in Südamerika das Land mit der größten Pflanzenvielfalt: etwa 25.000 Pflanzenarten, 323 Säugetierarten, 283 Reptilienarten, 202 Amphibienarten und 1.383 Vogelarten sprechen für sich und laden besonders Touristinnen und Touristen ein, die sich für die überwältigende Natur interessieren.

Dank der frühzeitig vorangetriebenen Umweltschutzpolitik in Venezuela, steht ein großer Teil der Natur in Form von Nationalparks, Naturdenkmälern oder Wildschutzräumen unter direktem Naturschutz. 43 Nationalparks, 35 geschützte Naturdenkmäler und sieben Wildschutzräume machen etwa 22 Prozent des venezolanischen Staatsgebiets aus. Doch als Reiseziel ist Venezuela

nicht nur wegen seiner vielfältigen Natur einzigartig. Venezuela ist auch sehr interessant wegen seiner Kultur, seinen Feste, der Gastronomie, der Musik, der Architektur, dem Kunsthandwerk und der Volkskunst. Dieser kulturelle Reichtum ist das Ergebnis der vielen Regionalkulturen, die sich von Bundesstaat zu Bundesstaat, von Region zu Region, deutlich unterscheiden lassen und in die Faktoren wie die Kolonialgeschichte, die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung, religiöser Synkretismus, Wirtschaftsfaktoren sowie die natürlichen Bedingungen wie Klima, Vegetation usw. hineingespielt haben.

Venezuela ist heute auch ein modernes Land mit interessanten und lebendigen Städten, die lateinamerikanisches Flair aufweisen. Die Kombination von majestätischer, ungebändigter Natur und modernen Metropolen wie zum Beispiel Caracas bildet eine spannungsgeladene Attraktivität, die den Einstieg in das Verständnis des südamerikanischen Kontinents für Touristen aus den westlichen Industrieländern wesentlich erleichtert. Venezuela freut sich auf Sie, freuen Sie sich auf Venezuela!
Carlos Dávila

Ein Mosaik der Kulturen

Die Werte der Kultur sind unveräußerliches Gut des venezolanischen Volkes und verfassungsmäßiges Recht, das allen Venezolanern und Venezolanerinnen ermöglicht, direkt mit den großen künstlerischen Äußerungen und Ausdrucksformen in Beziehung zu treten, die ihr eigenes Bewusstsein entwickeln.

Die venezolanische Kultur hat das Glück, ein großer Teppich zu sein, der im Innersten des venezolanischen Volkes mit Fäden aus anderen Kulturen gewebt wurde, die in verschiedenen historischen Perioden venezolanisches Gebiet betreten und woraus die kulturelle Vermischung im 16. Jahrhundert hervorging. Anfang des 20. Jahrhunderts haben verschiedene Einwanderungswellen aus Europa und anderen Kontinenten ihren Pinselstrich in die kulturelle Vielfalt eingebracht, die in Venezuela besteht. Der Austausch mit anderen Kulturen beeinflusste die Bräuche, Traditionen, Geschmäcker, das Gedankengut, die künstlerische Ausdrucksweise und sogar die Würze der kreolischen Speisen. Eine Mischung von Zutaten, Ge-

schmacksrichtungen und Aromen machen die venezolanische Gastronomie zu einem Spiegelbild ihrer Geschichte.

MUSIK BRINGT GESELLSCHAFTLICHE VERÄNDERUNGEN HERVOR

Die Musik in all ihren Ausdrucksformen ist Teil der nationalen Identität. Die Ausbildung in klassischer Musik verbindet gegenwärtig mehr als 450 Zentren im ganzen Land und schafft ein musikalisches Netzwerk von tiefgreifender gesellschaftlicher Tragweite, was wahre Veränderungen sowohl beim Einzelnen als auch in der Gemeinschaft hervorruft. Diese wunderbare musikpädagogische Erfahrung spiegelt die Bildung des Nationalen Systems von Kinder- und Jugendorchestern Venezuelas, unter der Leitung von Maestro José Antonio Abreu. In Deutschland hat dieses Projekt des öfteren Widerhall gefunden, durch die Mitwirkung von Edixon Ruiz in der Berliner Philharmonie und Gustavo Dudamel, der dieses renommierte Orchester dirigierte in der Waldbühne.

Zusammen mit FESNOJIV wurde die Musik-Mission geschaffen, die vom Staat unterstützt wird und deren Ziel es ist, die Lehre von der Sprache der Musik allen Jungen, Mädchen und Heranwachsenden des Landes zugänglich zu machen. Gleichzeitig werden kulturelle Räume für diese künstlerischen Ausdrucksformen wiedergewonnen und geschaffen.

DAS BUCH, BEGEGNUNGSRAUM MIT DER LEKTÜRE

Venezuela wurde von der UNESCO zum Territorium deklariert, in dem der Analfabetismus ausgemerzt ist. Das öffnet den Venezolanern und Venezolanerinnen aller Altersgruppen, die sehr gern lesen, neue Seiten, wofür die Programme, die das Nationale Autonome Institut des Buches (CENAL) auf den Weg gebracht hat, stehen. Eine Plattform des Kulturministeriums, die zum Ziel hat, die Entwicklung des Nationalen Systems des Buches in Venezuela zu stärken. Es sollen Programme geschaffen werden, »

Fortsetzung von Seite 13

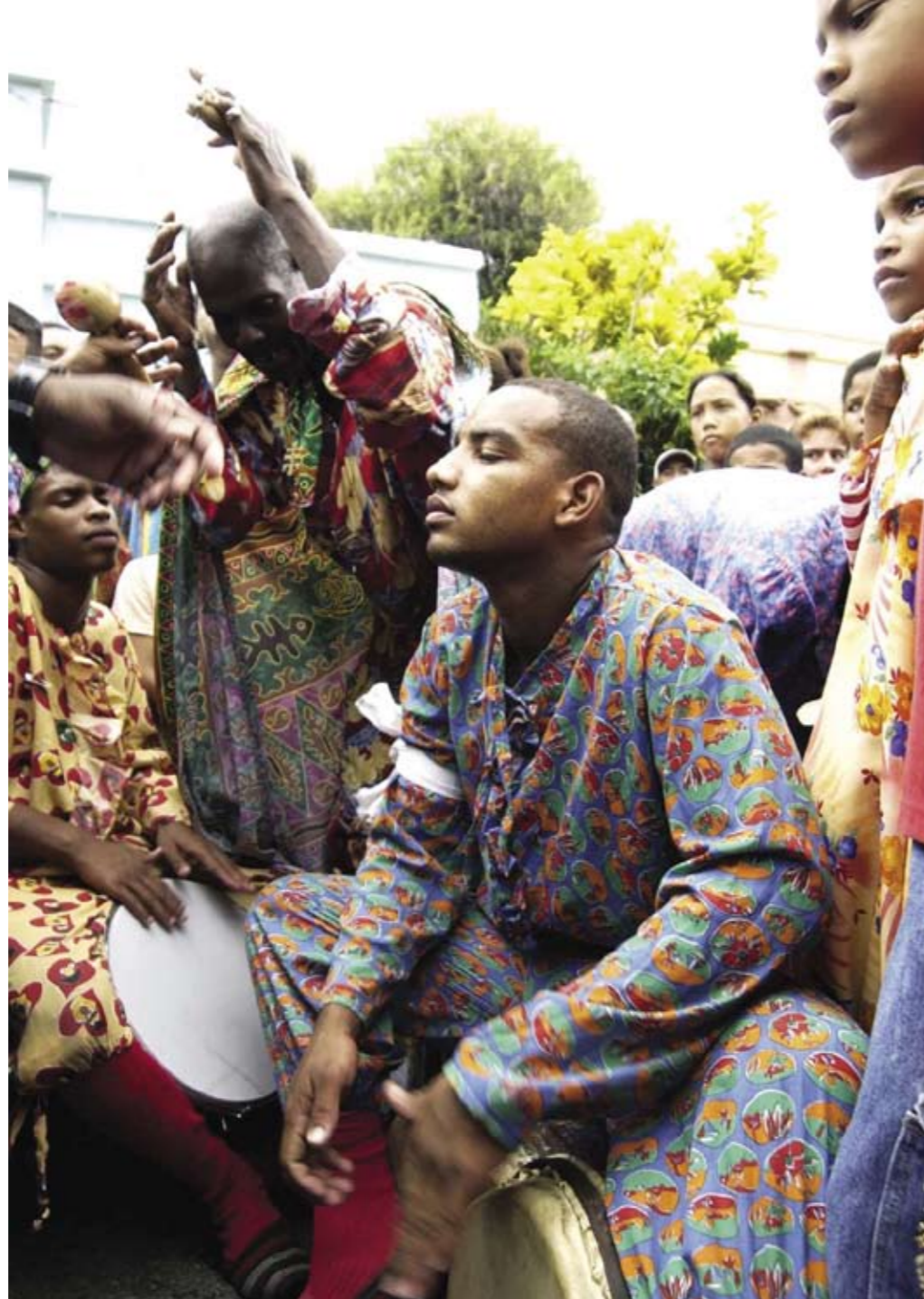
die die Verlage angemessen auf eine Stärkung der Leserschaft orientieren, wobei das Lesen als Teil der Ziele des Jahrtausends für alle zugänglich gemacht werden soll.

Die Plattform des Buches und des Lesens baut Brücken zu den Völkern der Welt, um das Beste der venezolanischen Literatur zu teilen und die Politik der kulturellen Integration zu verkünden, die von der Bolivarische Regierung befördert wird.

DIE KUNST DES BILDES UND DER EINBEZOGENE RAUM

„Das Kunstschaffen ist frei“ und diese Freiheit ist die Grundlage der Veränderungen, die in der Welt der visuellen Künste in Venezuela im Entstehen sind, wobei Kenntnis und Verständnis für künstlerisches Schaffen in der Gemeinschaft angeregt werden und ihm Wertschätzung und Sensibilität in allen Etappen des Lebens nahe gebracht werden sollen. Der Kontakt mit den Schöpfern und ihren Werken befördert das kreative Potenzial eines jeden Einzelnen in der Gemeinschaft. Damit wird die Dynamik des Schaffens, werden Projekte, Biennalen, Kunstsalons, Wettbewerbe usw. gefördert. Dabei wird angestrebt, die Menschen reichlich am Genuss teilhaben zu lassen und mit einzubeziehen. Kulturgüter und -angebote sollen dank einer Ausgewogenheit der institutionellen Unterstützung, der Promotion, Bildung und Sensibilisierung im gesamten Territorium des Landes zugänglich gemacht werden.

Die musealen Räume sind jetzt offener und vielfältiger, indem sie ganzheitlich die Zielsetzungen zur Orientierung, zum Schutz, zur Konservierung und Sicherstellung von Werke, Stücken und Objekten von historischem, wissenschaftlichem und künstlerischem Wert umsetzen, die zu den Sammlungen der nati-



onalen Museen gehören. Dasselbe gilt für die privaten Sammlungen, die allen Bürgern und Bürgerinnen Venezuelas gehören.

VOLKSKULTUR, LEBENDIGE TRADITIONEN

Die venezolanische Volkskultur ist reich an Genres und Ausdrucksformen. In den Bildern können wir die Klangfarben, die der Vorstellungswelt unseres kulturellen Erbes eigen sind, hören. Die Multikulturalität des venezolanischen Volkes ist ein wunderbarer Schmelztiegel, in dem sich unterschiedliche Kulturen mischen. Deshalb entwickelt das Institut für Kulturerbe Strategien zur

Bewahrung, Bereicherung, Erhaltung und Restaurierung des wahren kulturellen Erbes, so wie auch der Traditionen, der mündlichen Ausdrucksformen, der traditionellen Musik, Tanz, Theater, der Rituale, Feierlichkeiten, Kenntnisse und Bräuche, die mit der Natur und kunstgewerblichen Techniken verbunden sind. Sie alle sind Teil des unantastbaren kulturellen Erbes. Dieses Erbe wird von Generation zu Generation weitergegeben und durch die Gemeinschaften und Gruppen entsprechend ihrem Umfeld, ihrem Glauben und ihren Traditionen ständig neu erschaffen.

Edgar Ernesto González



Die Bank des Südens: Eine Herausforderung in Zeiten der Finanzkrise

Die Auswirkungen der Finanzkrise auch in Lateinamerika haben erneut die Notwendigkeit deutlich gemacht, alternative Mechanismen und Modelle zu entwickeln, mit denen die Schäden an dem äußerst verletzlichen regionalen Finanzsystem bewältigt werden können.

Schon seit dem Jahr 2006 haben zahlreiche Länder damit begonnen, die Schaffung einer alternativen Bank zu diskutieren, mit der die bestehenden Währungsreserven dazu genutzt werden können, die Entwicklung der Mitgliedsländer zu fördern, die regionalen Integrationsprozesse zu stärken, Armut und soziale Ausgrenzung zu überwinden, Arbeitsplätze zu schaffen und einen eigenen Kreislauf zu schaffen, der grundlegend ist für die wirtschaftliche, soziale und politische Umgestaltung Lateinamerikas.

Aus dieser Diskussion entsprang der Vorschlag des venezolanischen Präsidenten Hugo Chávez, eine Bank des Südens zu gründen, um den vorherrschenden Finanzstruk-

turen eine Alternative entgegen zu setzen. Was seither geschah, kann als ein gutes Beispiel dafür dienen, wie Veränderungen Widerstand entgegen gesetzt wird.

Zunächst klang es für die Gegner des Projektes so, als sei die Bank des Südens nur ein spontaner Einfall des Präsidenten während einer Rede. So ähnlich war es zuvor bereits mit einigen Vorschlägen von Hugo Chávez für eine stärkere Integration Lateinamerikas passiert, die von denen unterschätzt wurden, die sich in ihrer Arroganz für die Herren des Kontinents halten. Doch ganz entgegen dieser ersten Reaktion reicht es heute schon aus, den Namen der Bank des Südens nur zu erwähnen, damit dem Herzen des kapitalistischen Modells, der internationalen Finanzordnung, ein Schrecken in die Glieder fährt.

Mittlerweile muss der Vorschlag der Bank des Südens die harte Prüfung bewältigen, zu einem wirklichen, realisierbaren Projekt der Veränderung zu werden, denn die Bank des Südens eröffnet neue Alternativen für

jede Nation, die Programme im Interesse von Gleichberechtigung und sozialer Gerechtigkeit durchführen will.

Zu den Zielen der Bank des Südens, der sich bislang Argentinien, Brasilien, Bolivien, Ecuador, Paraguay, Uruguay und Venezuela als Mitglieder angeschlossen haben, gehören die Finanzierung der Entwicklungsprojekte ihrer Mitgliedsländer in den entscheidenden Bereichen der Wirtschaft, um somit die Wettbewerbsfähigkeit und die wissenschaftlich-technische Entwicklung zu verbessern. Als Entwicklungsbank soll die Bank Infrastrukturarbeiten fördern und öffentliche und private Unternehmen der Mitgliedsstaaten unterstützen. Dazu gehört auch die Finanzierung von Projekten gegen Armut und soziale Ausgrenzung sowie die Verwaltung von Sonderfonds zur sozialen Solidarität und für Notfallhilfen bei Naturkatastrophen. Maßnahmen der Union Südamerikanischer Nationen (Unasur) zur Förderung der Wirtschaftsintegration Südamerikas gehören ebenso zu den Aufgaben wie die Bildung »

Fortsetzung von Seite 15

eines Finanzsystems, das innerhalb von etwa fünf Jahren die Schaffung einer gemeinsamen südamerikanischen Währung ermöglicht. Dadurch soll die Bank des Südens eine Alternative zu Finanzinstitutionen wie dem IWF und den Folgen seiner Kreditbedingungen werden.

Am 9. Dezember 2007 wurde in Buenos Aires die Gründungsurkunde dieser Bank unterzeichnet. Knapp ein Jahr später, beim Gipfeltreffen der Staatschefs von Brasilien, Venezuela, Ecuador und Bolivien in Manaus am 1. Oktober 2008, ergriffen die Präsidenten die Initiative, dem Projekt neues Leben einzuhauchen, da die Realisierung der Vereinbarungen nur langsam voran gegangen war. Gründe dafür waren unter anderem die bekannten internationalen Probleme und die notwendige Koordinierung so einer komplizierten und vielschichtigen Einrichtung. Venezuelas Präsident Hugo Chávez sagte deshalb in Manaus: „Während der Neoliberalismus vor die Hunde geht, schreiten wir zur Einheit voran, und wir dürfen keinen Tag mehr auf dem Weg zur Aktivierung der Bank des Südens verlieren.“

Die Bank des Südens mit ihrem Sitz in Caracas und ihren Nebensitzen in Buenos Aires und La Paz soll gemäß der Absprachen bei der Unterzeichnung der Gründungsurkunde über ein Kapital von 20 Milliarden US-Dollar verfügen. Die Beiträge der jeweiligen Länder zu diesem Kapital schwanken je nach der Stärke der jeweiligen Länder. Die wirtschaftlich stärkeren Länder – Argentinien, Brasilien und Venezuela – werden mehr in die Bank des Südens einzahlen als die weniger entwickelten. Während die drei „Starken“ jeweils zwei Milliarden Dollar überweisen sollen, entfallen auf Ecuador und Uruguay je 400 Millionen und Bolivien sowie Paraguay je 100 Millionen Dollar. Trotzdem hat jedes Land in den Leitungsgremien der Bank eine Stimme, unabhängig davon, wie hoch die jeweiligen Einlagen sind.

Deshalb ist es so wichtig, dass die Differenzen zwischen den Mitgliedsstaaten überwunden und zügigere Arbeitsmethoden gefunden werden. Auf dem Spiel steht nicht nur die Schaffung einer Entwicklungsbank, sondern eine neue Finanzarchitektur und Finanzintegration, die sich auf vier voneinander abhängige Komponenten stützt: eine

Währungsunion des Südens, einen Fonds zur Währungsstabilisierung sowie eine Bank des Südens, mit der die existierenden Währungsreserven für die Entwicklung der Region genutzt werden können und die der regionalen Integration Nachhaltigkeit verleiht.

Der Vorschlag einer Bank des Südens hat nichts Künstliches oder Improvisiertes an sich, sondern ist Kernbestandteil einer Strategie, deren Ziel die regionale Integration Südamerikas ist. Das heißt, die Bank des Südens muss Teil der weltweiten Veränderung der Wirtschafts- und Finanzbeziehungen sein und die tiefe Kluft zwischen Reich und Arm überwinden. Sie muss sich im Dienst der Völker Lateinamerikas konsolidieren, denn von ihrer endgültigen Gründung hängt es ab, die notwendige Verbesserung der Wachstumsraten, die Stärkung der Binnenmärkte und die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung zu erreichen. Es geht also um nicht weniger als eine nachhaltige, umfassende Entwicklung im Sinne der sozialen Gerechtigkeit, auch um die negativen Folgen der gegenwärtigen weltweiten Finanzkrise abzuwehren.

Carlos Dávila



Am 29. Oktober startete vom chinesischen Xichang aus der erste venezolanische Kommunikationssatellit „Simón Bolívar“ oder Venesat-1. Nach einer Testphase soll der Satellit, der in fast ganz Lateinamerika einstrahlt, für Fernseh- und Rundfunkdienste ebenso zur Verfügung stehen wie für Internetverbindungen und Aufgaben im Bildungs- und Gesundheitswesen.